

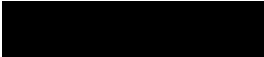




# **Gespräche über Religion und Natur**

**Neuer Atheismus, Gottesfurcht,  
Hirnforschung und das biblische Erbe**

**Stefan Frisch  
Peter Stuhlmacher**



© 2024 Stefan Frisch, Peter Stuhlmacher

Coverdesign von: Stefan Frisch

Druck und Distribution im Auftrag der Autoren:  
tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg,  
Deutschland

ISBN

Softcover 978-3-384-15601-3

E-Book 978-3-384-15602-0

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.  
Für die Inhalte sind die Autoren verantwortlich. Jede Verwertung ist  
ohne ihre Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung  
erfolgen im Auftrag der Autoren, zu erreichen unter:  
tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Heinz-Beusen-  
Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

# Inhaltsverzeichnis

Einführung	7
Kapitel 1: Gott	13
Kapitel 2: Natur und Naturalismus	47
Kapitel 3: Schöpfung	77
Kapitel 4: Mensch	97
Kapitel 5: Seele	115
Kapitel 6: Vernunft	135
Kapitel 7: Ethik und Moral	159
Kapitel 8: Bibelverständnis und Judentum	185
Biografische Angaben	215
Literaturverzeichnis	217



# Einführung

Das Christentum ist in Deutschland und Europa auf dem Rückzug. Im Jahr 2023 gehörte erstmals weniger als die Hälfte der deutschen Bevölkerung einer der beiden traditionellen christlichen Kirchen, Katholizismus und Protestantismus, an. Das ist ein Einschnitt mit weitreichenden Folgen! Die Gründe für den Rückgang sind vielfältig: Missbrauchsskandale, verfestigte Machtstrukturen oder Lebensferne sind nur einige davon. Für die nachstehenden Erörterungen steht jedoch ein anderes Phänomen im Vordergrund: die seit etwa 20 Jahren von Großbritannien und den USA ausgehende Bewegung des sogenannten *Neuen Atheismus*.<sup>1</sup> Eine wichtige Triebfeder dafür waren die am 11. September 2001 von islamischen Terroristen verübten Anschläge in den USA. Der Neue Atheismus unterzieht den damals ins

---

<sup>1</sup> Die religionskritische Denkrichtung des *Neuen Atheismus* wurde im angloamerikanischen Sprachraum initiiert und prominent vorangetrieben durch den Biologen Richard Dawkins mit seinem Weltbestseller *Der Gotteswahn* (2008) sowie die Philosophen Daniel Dennett († 2024), Christopher Hitchens († 2011) und Sam Harris, der auch Neurowissenschaftler ist. Sie alle bewegen sich im Rahmen einer Denkrichtung, die versucht, naturalistische Grundpositionen in die Gesellschaft zu tragen. Dazu gehören etwa die *Brights*-Bewegung, in Deutschland philosophische Denker wie Ansgar Beckermann oder Thomas Metzinger, Hirnforscher wie Wolf Singer oder Gerhard Roth oder auch Biologen wie Gerhard Vollmer oder Ulrich Kutschera. In Deutschland ist als weiteres Beispiel die *Giordano-Bruno-Stiftung* zu nennen, die ein religionskritisches, naturalistisches Programm verbreitet, das sie unter dem Stichwort „Evolutionärer Humanismus“ zusammenfasst (Schmidt-Salomon, 2005). Kritische Positionen zum Naturalismus finden sich u.a. bei Keil (2008), Tetens (2015) oder Nida-Rümelin (2018), siehe hierzu Kapitel 2 *Natur und Naturalismus*.

öffentliche Blickfeld getretenen religiös-militanten Fundamentalismus der Kritik, dehnt seine Kritik aber auf die Religion als solche aus. Seine Anhänger treten mitunter so polemisch und unversöhnlich im Ton auf, dass sie auch manche Atheisten verschrecken, und vertreten ausnahmslos Positionen eines *Naturalismus*. Der Naturalismus ist eine Weltanschauung, nach der das, was wir über die Welt wissen und überhaupt wissen können, das Ganze der Wirklichkeit also, allein von den Naturwissenschaften bestimmt wird. Die modernen Naturwissenschaften erhalten dabei die Aufgabe, alle traditionell religiösen Fragen, insbesondere die Frage nach Gott, nach der Seele und der Moral als menschliche Illusionen zu entlarven und aufzulösen. Die Werkzeuge dafür sind insbesondere die Evolutionstheorie, die Genetik sowie die Hirnforschung. Der Naturalismus verspricht eine streng wissenschaftlich fundierte, einheitliche Sicht auf die Welt, die dem aufgeklärten, nur der eigenen Vernunft folgenden modernen Menschen entsprechen soll. Dieser Denkrichtung fühlt sich laut Umfragen mittlerweile über ein Drittel der Deutschen verbunden.

Die Argumente der naturalistisch geprägten Atheisten sind schon von kompetenterer Seite systematisch überprüft worden. Statt die Argumente noch einmal im Detail zu analysieren, nehmen wir sie zum Anlass, über die von ihnen kritisierten religiösen Themen nachzudenken und für dieses Nachdenken eine angemessene Reflexionsebene zu finden. Viele strittige Fragen stellen sich aus theologischer Sicht anders dar als sie in der atheistisch-naturalistischen Interpretation erscheinen. Bei der Diskussion über diese Fragen orientieren wir uns an den Wurzeln des Christentums, vor allem an der Bibel aus Altem und Neuem Testament, achten aber darauf, nicht in die irrigen Denkweisen des christlichen Fundamentalismus zu verfallen.



Wie kamen wir überhaupt dazu, uns gemeinsam mit dem ganzen Themenkomplex auseinanderzusetzen? Stefan Frisch (SF) war während eines früheren Abschnitts seines Lebens in der Hirnforschung tätig und dadurch dem Naturalismus (und Atheismus) zugeneigt. Er erlebte jedoch zunehmend die Diskrepanz zwischen der Kleinteiligkeit experimenteller Forschungsarbeit einerseits und der naturalistischen Weltanschauung andererseits, wie sie in der medialen Öffentlichkeit auch mithilfe der Hirnforschung propagiert und gezielt gegen die Religion gerichtet wurde. Ihn ließ die Frage nicht los: Ist Religion wirklich bloß etwas für Ignoranten, die den unbezweifelbaren Wahrheiten der empirischen Wissenschaften nicht ins Gesicht schauen wollen? Und so bekam er, um es mit den Worten eines jüdischen Witzes auszudrücken, Zweifel an den Zweifeln an der Religion. Zugleich wollte er aber den Dingen auf den Grund gehen. Dazu suchte er jemanden mit theologischem Sachverstand und wollte herausfinden, was die angegriffene religiöse Seite den Angriffen entgegenzusetzen habe. Er fand einen solchen Gesprächspartner in Person seines Schwiegervaters, Peter Stuhlmacher (PS). Dieser hatte 30 Jahre lang an der Evangelisch-theologischen Fakultät in Tübingen Neues Testament gelehrt, war seit 2000 emeritiert, aber theologisch kaum noch aktiv, weil er seine schwer an Parkinson erkrankte Ehefrau fast zehn Jahre lang zu pflegen hatte. Nach deren Tod hatte er Zeit und Interesse, sich auf neue Lektüre und lange Gespräche einzulassen.

Der Austausch begann Ende 2016, als wir gemeinsam Gerhard Lohfinks Schrift *Der neue Atheismus* (2014) lasen, und weitete sich schnell aus. Unsere erst nur alle paar Wochen stattfindenden Gespräche wurden im Verlauf der Corona-Pandemie zur wöchentlichen, videotelefonischen Gewohnheit. Die Bücher von Philosophen wie Robert Spaemann, Hilary Putnam oder Paul Ricoeur sowie jüdischer

Theologen wie Franz Rosenzweig, Abraham Joshua Heschel und Jonathan Sacks führten uns mitsamt der biblischen Tradition zu den Wurzeln des Christentums zurück und zugleich ins jüdische Denken hinein.

Kritik am Christentum ist mittlerweile in aller Munde. Der aktuelle Siegeszug des Naturalismus bestärkt uns beide in dem Verdacht, dass sich die großen christlichen Kirchen viel zu lange darauf verlassen haben, gesellschaftlich fest verankert zu sein, und dass sie versäumt haben, rechtzeitig substanzielle Antworten auf die Herausforderungen des Naturalismus zu geben. Wir versuchen im vorliegenden Dokument herauszustellen, was wir verlieren, wenn der christliche Glaube immer bedeutungsloser wird. Mit ihm gerät nämlich eine Tradition in Vergessenheit, die - wenn man beim Alten Testament zu rechnen anfängt - mehr als 4000 Jahre lang von den besten geistlichen Gelehrten und philosophischen Köpfen nicht nur des Abendlandes durchdacht worden ist. Die geistige und kulturelle Verarmung durch den Verlust der christlichen Tradition und ihrer jüdischen Wurzeln ist nur die eine Seite. Die andere ist die Prognose, dass der Naturalismus am eigenen Erfolg zugrunde gehen wird, wenn er weiter den bisherigen Allmachtsfantasien anhängt und die eigenen inneren Widersprüche übergeht.

Unser Austausch entwickelte mit der Zeit eine eigene Dynamik und schien es schließlich wert, festgehalten zu werden. An Ostern 2022 haben wir Gespräche zu den folgenden acht Themen aufgezeichnet: *Gott, Natur und Naturalismus, Schöpfung, Mensch, Seele, Vernunft, Ethik und Moral, Bibelverständnis und Judentum*. Wir haben die Aufzeichnungen dann in schriftlichem Austausch korrigiert und vervollständigt. Da die Ausführungen einiges an Kenntnissen vorausset-

zen und an zahlreiche Quellen anknüpfen, haben wir sie durch ausführliche Anmerkungen und Literaturangaben ergänzt, auf die wir ausdrücklich hinweisen, da sie für das Verständnis wesentlich sind. Bibelstellen wurden direkt an Ort und Stelle in eckigen Klammern in den Text eingefügt. Da es sich um ein persönliches Gespräch handelt, wurden Aspekte der Mündlichkeit bewahrt. So haben wir in unserem Austausch auch nicht gegendert. Sofern die weibliche Form nicht ohnehin mit genannt wurde, sind stets beide Geschlechter gemeint.

Viele Personen haben an dem vorliegenden Text Anteil. Insbesondere möchten wir uns bei Bertram Schmidt, Gerhard Lohfink († 2024), Gertraud Stuhlmacher und Hanna Stettler für ihre kritischen Rückmeldungen, Anmerkungen und Vorschläge bedanken sowie Bettina Kurz für das Korrekturat. Wir widmen das Manuskript unseren Kindern bzw. Enkeln in der Hoffnung, dass es ihnen die Erinnerung an eine intellektuelle, kulturelle und spirituelle Welt bewahrt, deren Versinken ein unersetzlicher Verlust wäre.

Neustadt an der Weinstraße und Tübingen im April 2024

Stefan Frisch & Peter Stuhlmacher



# Kapitel 1: Gott

**SF** Dieser Tage ging die Meldung durch die Medien, dass erstmals weniger als die Hälfte der Menschen in Deutschland einer der großen christlichen Kirchen angehören.<sup>2</sup> Der Mitgliederschwund hat unterschiedliche Gründe: Missbrauchsskandale, Kirchensteuer, Priester-mangel sind nur einige davon. Aber die Tendenz, der Kirche den Rücken zu kehren, hat auch mit der atheistischen Strömung zu tun, die unter dem Stichwort *Neuer Atheismus* durch Bestseller wie Richard Dawkins' *Der Gotteswahn* weltweit wirksam wurde. Im Unterschied zu anderen atheistischen Positionen<sup>3</sup> ist der Neue Atheismus entschieden naturalistisch ausgerichtet. Seine Vertreter behaupten, dass

---

<sup>2</sup> Die *Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland* (fowid) fasst es am 27.06.2022 so zusammen: „Was seit Jahresende 2021 abzusehen war und vor Ostern 2022 noch einmal prognostiziert wurde, hat sich nun, sozusagen ‚amtlich‘ bestätigt: der Anteil der Kirchenmitglieder ist unter die 50-Prozent-Marke der Bevölkerung gesunken: Er beträgt 49,7 Prozent. Das ist eine historische Zäsur, da zum ersten Mal in der Geschichte der Kirche in Deutschland die Mehrheit der Bevölkerung kein Kirchenmitglied mehr ist. [...] Basis für EKD[Evangelische Kirche in Deutschland]-Schätzung und DBK[Deutsche Bischofskonferenz]-Zahlen sind die Auszählungen aus den Melderegistern. Unter dem Vorbehalt der Überprüfung der Zahlen für die kleineren Religionsgemeinschaften ergibt sich die folgende Übersicht: Katholiken 26,0 Prozent, EKD-Evangelische 23,7 Prozent.“

Quelle: <https://fowid.de/meldung/kirchenmitglieder-49-7-prozent> (abgerufen am 23.08.2022).

Neueste Zahlen des Schweizer Bundesamtes der Statistik zeigen ähnliche Zahlenverhältnisse: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home.gnpdetail.2024-0258.html> (abgerufen am 23.01.2024).

<sup>3</sup> Nicht alle Vertreter atheistischer Positionen argumentieren so dezidiert naturalistisch wie die des Neuen Atheismus. So lehnt etwa der amerikanische Philosoph

die moderne Naturwissenschaft und nur diese uns sagen könne, was es mit Mensch und Welt auf sich hat. Auch die Religion könne durch Genetik, Evolutionsbiologie oder Hirnforschung als natürliches Phänomen erklärt bzw. „wegerklärt“ werden. Durch eine wissenschaftliche Bekehrung zum Naturalismus soll die Gesellschaft so verändert werden, dass Religion und Kirche immer weiter an Bedeutung verlieren. Immerhin fühlt sich mittlerweile schon über ein Drittel der Deutschen einer naturalistischen Weltanschauung verbunden.<sup>4</sup> Wir wollen später noch eingehend besprechen, wie die Positionen auf beiden Seiten aussehen und welche Konsequenzen sich aus ihnen ergeben. Aber vorneweg die Frage: Hat es eine Konsequenz, wenn Christen nun in Deutschland in der Minderheit sind?

**PS** Ja. Mein Fakultätskollege Martin Heckel, Jurist und Kirchenrechtler, hat seit Langem darauf aufmerksam gemacht, dass sich die Rechtsverhältnisse für kirchliche Institutionen und theologische Fakultäten grundlegend ändern, wenn die Zahl der Christen unter 50% der Bevölkerung sinkt. Genau diese Veränderung tritt gerade ein. Nur wenn über 50% der Bevölkerung Interesse an den Kirchen und an kirchlichen Dienstleistungen im weiten Sinne des Wortes haben,

---

Michael Ruse (2013) als Atheist Dawkins' Position als überzogen und philosophisch undifferenziert ab. Als weiterer prominenter Philosoph wäre hier auch Thomas Nagel (2013) zu nennen, in Deutschland etwa Joachim Kahl <https://kahl-marburg.hier-im-netz.de/Dawkinskritik.pdf> (abgerufen am 22.7.2022) oder Herbert Schnädelbach (2000). Letzterer hat allerdings nach vielen kritischen Rückmeldungen zu seiner Publikation die eigene Position schließlich relativiert und Fehler in der eigenen Argumentation zugestanden (siehe Lütz, 2018).

<sup>4</sup> Siehe z. B. Bingener, R.: Kirchen am historischen Kipppunkt (*Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 15.11.2023, S. 8). Der Autor zitiert Ergebnisse der 6. Kirchenmitglieder-Untersuchung (KMU), nach der 36% der Deutschen sich einem „jeglicher Religion entgegengesetzten Säkularismus“ zugehörig fühlen, der „normative Orientierung oft bei der ‚Wissenschaft‘ finden möchte“.

werden staatliche Abgaben an die Kirchen mitsamt der Finanzierung von theologischen Fakultäten toleriert. Sobald die Zahl aber unter 50% sinkt, wird diese Toleranz zweifelhaft. Dann muss die Frage, wie Kirchen und Fakultäten finanziert werden sollen, neu verhandelt werden. Es ist also zu erwarten, dass die Kirchen und ihre Fakultäten infrage gestellt werden und ihre Anzahl reduziert wird.

**SF** Das betrifft Dich ja auch persönlich, aufgrund Deiner beruflichen Tätigkeit.

**PS** Ja. Ich habe noch meine ganze Berufszeit an der Universität mit theologischer Arbeit verbringen können, die der Pfarrerausbildung diene. Denn es sollten so viele Männer und Frauen, wie die evangelischen Landeskirchen sie in der Lehre brauchen, zur Verfügung stehen. Wenn nun aber der Bedarf an solchen Personen abnimmt und ihre Bezahlung schwierig wird, werden sich die evangelisch-theologischen Fakultäten vermutlich so weiterentwickeln wie in den USA. Dort gibt es zwar an Privatuniversitäten berühmte theologische Fakultäten, aber solche Universitäten haben wir hierzulande nicht. An staatlichen Universitäten in den USA gibt es oft nur religionswissenschaftliche Abteilungen, deren Arbeit nicht auf kirchliche Bedürfnisse zugeschnitten ist. Daneben existieren aber kircheneigene Seminare für die Pfarrerausbildung. Kirchliche Hochschulen haben wir in Deutschland leider kaum mehr. Darum wird es, wenn ich recht sehe, den jüngeren Kollegen und Kolleginnen an den Fakultäten nicht sonderlich schwerfallen, sich auf Verhältnisse wie in den USA einzustellen, religionswissenschaftlich zu arbeiten und in Kauf zu nehmen, dass die evangelischen Fakultäten, an denen sie arbeiten, universitäre religionswissenschaftliche Abteilungen werden. Was mit den katho-

lisch-theologischen Fakultäten werden wird, ist offen. Die evangelischen Fakultäten sind rechtlich nur durch Staatskirchenverträge mit den einzelnen Bundesländern abgesichert und diese Verträge lassen sich kündigen. Die katholischen Fakultäten sind meines Wissens zusätzlich durch Konkordate mit dem Heiligen Stuhl geschützt, und Konkordate aufzulösen ist kompliziert. Noch deutet sich die ganze Entwicklung erst an. Aber das Absinken der Christen auf unter 50% der Bevölkerung ist ein gravierender Einschnitt, dessen Folgen nicht ausbleiben werden.

**SF** Und für jemanden wie Dich, der sich so intensiv mit Theologie beschäftigt hat und beschäftigt, muss das ja auch ein Anlass zur Enttäuschung und zur Sorge sein.

**PS** Ja, aber es kommt natürlich auch darauf an, wie man Theologie versteht. Wenn Theologie eine kirchliche Wissenschaft ist, die in wissenschaftlicher Verantwortung im Auftrag der Kirche und um der Kirche willen betrieben wird, dann ist das Ganze eine relevante und ernste Veränderung. Aber sie wird dadurch abgemildert, dass an den Fakultäten, wie gesagt, schon immer ein Teil der wissenschaftlich Tätigen seine Arbeit vor allem als Dienst an der Wissenschaft und nicht als Dienst an der Kirche angesehen hat.

**SF** Die Entwicklung weg von den Kirchen hat wie erwähnt viele Gründe, aber ein Grund ist sicher die polemisch-naturalistische Weltanschauung, die besonders in den letzten zwei Jahrzehnten durch Autoren wie Richard Dawkins vorangetrieben worden ist. Für meine berufliche Tätigkeit hat das auch eine Bedeutung, wenn auch in etwas anderer Hinsicht: Irgendwann musste ich mir eingestehen, dass auch und gerade die Hirnforschung in der Öffentlichkeit dazu benutzt



wurde und wird, eine naturalistische Weltanschauung voranzutreiben. Diese wird dann oft gezielt gegen jüdisch-christliche Glaubensinhalte gerichtet.<sup>5</sup> Das hat bei mir persönlich zu einer zunehmenden Distanz zur öffentlichen Darstellung der Hirnforschung geführt. Ein Schlagwort war das des „neuen Menschenbildes“. Man meinte, die Hirnforschung habe gezeigt, dass wir uns in der abendländischen, gerade auch der christlichen Auffassung dessen, was der Mensch sei, fundamental geirrt hätten.<sup>6</sup> Paradebeispiel war und ist die Idee einer menschlichen Seele, die man nun glaubte, im neurowissenschaftlichen Experiment widerlegt zu haben. Auch andere Fragen der Religion sollen mithilfe der Naturwissenschaft aufgelöst werden. Es wird z. B. damit argumentiert, dass die Wahrscheinlichkeit der Existenz

---

<sup>5</sup> In unserem Dialog wird oft das Doppelattribut „jüdisch-christlich“ verwendet. Damit wollen wir nicht sagen, dass Judentum und Christentum gleichzusetzen sind oder zu jedem der besprochenen Themen dieselbe Haltung vertreten. Vielmehr soll ausgedrückt werden, dass das für uns im Vordergrund stehende Christentum nicht ohne seine jüdischen Wurzeln zu denken und zu verstehen ist. Das ist auch für viele der hier besprochenen Themen ausschlaggebend.

<sup>6</sup> Im „Hirnforschungsmanifest“ (Elger, 2004, S. 37) heißt es: „Was unser Bild von uns selbst betrifft, stehen uns also in sehr absehbarer Zeit beträchtliche Erschütterungen ins Haus. Geisteswissenschaften und Neurowissenschaften werden in einen intensiven Dialog treten müssen, um gemeinsam ein neues Menschenbild zu entwerfen.“ Vor dem Hintergrund der in Kapitel 2 noch auszuführenden Definitionen des Naturalismus ist diese Forderung führender Hirnforscher nach einem „neuen Menschenbild“ unverständlich: Denn erstens haben die Geisteswissenschaften, wenn die Naturwissenschaften die Welt schon erschöpfend beschreiben können (so ja die naturalistische These), zu dieser Frage nichts mehr beizutragen. Zweitens ist unklar, wie wir in einem rein deterministischen Kausalnexus, zu dem ja auch die Neurowissenschaftler gehören, etwas entwerfen *sollten*, denn dort sind Aufforderungen letztlich leer, weil bloße Kausalketten ablaufen (vgl. Keil, 2005). Wenn man etwas *sollen* kann, dann muss man auch eine Wahl haben; aber gerade das hat die Hirnforschung nach eigenen Aussagen widerlegt. Das *Sollen* ist ein grundsätzliches Problem vieler naturalistischer Positionen, die ihre Adressaten zu einer Überzeugung und daraus folgenden Handlungen bewegen wollen, inklusive der geforderten Abschaffung der Religion.

Gottes wissenschaftlich gesehen gering sei. So gab es eine atheistische Kampagne in England, später auch in Deutschland, mit der Schlagzeile auf Bussen „There is probably no God, now stop worrying and enjoy your life“. Welche Bedeutung hat diese Wahrscheinlichkeitsrechnung für die Religion? Ist Wahrscheinlichkeit eine theologische Kategorie?

**PS** Wahrscheinlichkeit spielt für mich, der ich vor allem mit der Auslegung der Bibel beschäftigt war und bin, in geschichtswissenschaftlicher Hinsicht eine Rolle. Denn die Geschichtswissenschaft, an der die Bibelauslegung teilhat, ist immer auf eine hohe Anzahl von Hypothesen und Vermutungen angewiesen: Geschichtliche Zusammenhänge müssen stets rekonstruiert werden aufgrund von archäologischen und in Texten fixierten Daten. Die Lücken dazwischen müssen ausgefüllt werden, und dabei spielen Hypothesen und Vermutungen - und insofern Wahrscheinlichkeit - eine erhebliche Rolle. Das muss man in Kauf nehmen. Es gibt aber auch theologische Strömungen wie den sogenannten Fundamentalismus, die sich gegen die in der theologischen Geschichtsforschung vorhandene Unsicherheit wehren. Diese Strömungen machen aus dem, was wir geschichtlich nur mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit feststellen können, unverrückbare Tatsachen, denn sie meinen, der Glaube könne sich nur an Dinge halten, die feststehen. Der Fundamentalismus begnügt sich nicht mit der persönlichen Aussage „ich bin gewiss, dass ...“ oder „ich bin mir sicher, dass ...“, sondern drängt auf objektive Wahrheit. Wenn man das tut, ist man aber schon übergegangen zur Denkweise, wie sie kirchenkritisch von Dawkins und seinen Freunden gepflegt wird.

**SF** Was Dawkins gar nicht zu sehen scheint, ist, dass es im monotheistischen Gottesglauben nicht um eine Existenzbehauptung geht, sondern darum, ob jemand sein Leben nach Gott ausrichtet, auch in den größten Widrigkeiten des Lebens. Ob jemand konsequent fragt, wie er göttliche Liebe in sich spüren und in die Welt tragen kann. Und das ist schwer genug. Nietzsche hat nicht umsonst gesagt, dass es eigentlich nur einen Christen gab und der starb am Kreuz.<sup>7</sup> Bei den Naturalisten wird Gott behandelt wie jedes andere Phänomen in der Natur, an das man auch den Maßstab von Wahrscheinlichkeit anlegen kann, oder?

**PS** Lassen wir jetzt offen, ob sich Naturalisten und Fundamentalisten gleichen oder unterscheiden. Fundamentalisten machen Gott weniger zum Objekt als Jesus. Seine Figur wird in ganz bestimmter Weise fixiert. Die Debatte geht z. B. um die Heilungs- und Wundertaten Jesu. Sie dürfen nicht hinterfragt werden, obwohl das Wirklichkeitsverständnis in biblischer Zeit ganz anders war als heute. Es reicht nicht, wenn man feststellt: So wie wir es lesen, haben die Leute es erlebt, und so müssen wir es ernst nehmen. Sondern man behauptet, *so war es tatsächlich*, und nur deshalb ist es überliefert worden. Vollends schwierig wird es bei den großen Themen „Tod Jesu - warum?“, „Auferstehung Jesu - wirklich?“, „leeres Grab - wieso?“. Statt sich die Botschaft von Jesu Sühnetod und seiner Auferstehung sagen zu lassen und zu Herzen zu nehmen, wird alles noch einmal genau aus- und nachgemessen. Ich komme aus einer kritischen theologischen Schule, die alles relativiert hat. Gegen diese Schule wandten und wenden sich ernst zu nehmende Forscher, die für die Glaubwürdigkeit des biblischen Geschehens eintreten. Ich tue das mittlerweile auch. Aber von vornherein von „Tatsachen“ zu reden, vereinfacht

---

<sup>7</sup> Nietzsche (1894): *Der Antichrist*. Siehe Nietzsche (1985), Band 4, S. 460.

und verzerrt das, was die biblische Tradition besagt. Sie ist Glaubenszeugnis von Gott berufener und erfüllter Menschen. Ihr Zeugnis beschreibt Geschehnisse, die nicht ohne Weiteres auch von denen nachvollziehbar waren, die von Gott nichts hielten. Das zeigt sich beispielhaft daran, dass nicht nur die erlösende Wirkung von Jesu Kreuzestod einst und heute von vielen bestritten wird, sondern auch die Nachrichten von seiner Auferstehung und vom leeren Grab sind bezweifelt worden und werden weiterhin in Zweifel gezogen. Für ihre Wahrheit kann man nur im Glauben einstehen, und zwar mit guten Gründen. Aber der christliche Glaube ist - wirklich! - nicht jedermanns Ding.

**SF** Man könnte doch sagen: Wenn man behauptet, Gott sei unwahrscheinlich, dann tut man das im begrifflichen Rahmen der naturwissenschaftlichen Methodik. Dann wird Gott zu etwas, das genauso den Naturgesetzen in Raum und Zeit unterworfen wird, wie jedes andere Ding der Natur. Aber genau so wird Gott biblisch ja nicht verstanden. Er ist *vor* der Welt, nicht *in* ihr. Das, was wir in der Natur definieren und beobachten können, ist Ausdruck der von ihm gestifteten Ordnung.

**PS** Tatsächlich behaupten Dawkins und Co: Da man bei dem Versuch, Gott naturwissenschaftlich zu *definieren*, scheitert, gibt es ihn nicht. Ich kenne Leute, die sagen: Ich halte mich in meinem Leben nur an das, was wissenschaftlich nachgewiesen ist. Sie sind unfreiwillige Parteigänger von Dawkins und ihre Denkweise schreitet immer weiter fort. Nebenbei ist vielleicht interessant: Das kleine Holland ist heute viel säkularisierter als Deutschland. Die Säkularisation hat sich im Verlauf einer einzigen Generation vollzogen, und zwar in Form der Abkehr von einem buchstabengläubigen Calvinismus, der